

**Lc 19,28-40 Einzug Jesu in Jerusalem**

Der Einzug Jesu in Jerusalem wird von allen vier Evangelisten beschrieben. Seine Bedeutung wurde wohl erst später erfasst. Jesus tritt in der fraglosen Autorität des eng mit Gott Verbundenen auf. Nach Lukas huldigten ihm seine Jünger in Erinnerung an die Wundertaten, die er vollbracht hatte. Sie begrüßten ihn ausdrücklich als König im Sinn der Prophetenstelle: „siehe, ein König kommt zu dir: er ist gerecht und hilft; er ist demütig und reitet auf einem Esel.“ (Sacharja 9,9) Der Messiasitel wird hier ausdrücklich vermieden, weil er kurzschlüssig nationalistisch gedeutet werden konnte. Der Ruf ist wie eine prophetische Vorausschau dessen, was unmittelbar bevorstand, die Inthronisation Jesu zum König an der rechten Seite Gottes. Auf die Aufforderung einiger Pharisäer, er solle seine Jünger zum Schweigen bringen, antwortete Jesus: „wenn sie schweigen, werden die Steine schreien.“ Könnte dies nicht ein Hinweis auf die anstehende Zerstörung Jerusalems gewesen sein? Dann würden die Trümmer der Stadt für die Richtigkeit seines Anspruchs Zeugnis ablegen.

**PASSION (Kurzfassung) Lc 23,1-49**

Das Neue Testament will nicht in erster Linie über das historische Geschehen des Prozesses und der Kreuzigung Jesu berichten, sondern in der Leidensgeschichte Jesu den Heilsplan Gottes verkünden, die sündige Menschheit mit Gott zu versöhnen: „das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“ (Mt 26,28) Lukas übergeht einige von Markus und Matthäus berichtete Härten des Leidens. Er zeigt Jesu demütigen Gehorsam, seine dienende Liebe als treuer Zeuge des sich erbarmenden Gottes. Paulus spricht von einer stellvertretenden Entsühnung, Augustinus von einem Beschwichtigungsoffer des Zornes Gottes, Origines vom Tauschgeschäft mit dem Satan, Nach Anselm von Canterbury hat Jesus für uns Genugtuung geleistet, indem er unsre Schuld bezahlte. Am treffendsten drückt sich wohl der Evangelist Johannes aus: „Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn dahingab, damit jeder, der glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.“ Das Kreuz ist Tat der Menschen, Gott will keine Menschenopfer. Der Gottessohn ist hinab gestiegen in äußerste Tiefe der in Sünde, Tod verstrickten Menschheit. Der unabänderliche Heilswille Gottes hat sich durchgesetzt, Ostern ist keine nachträgliche Korrektur.

Man darf nicht allgemein den Juden den Tod Jesu anlasten. Es war die Hohepriesterschaft, die Jesus an die römische Besatzungsmacht auslieferte und seine Beseitigung verlangte. Eine, kleine Gruppe von Jerusalembewohnern stimmte zu. Es war auch die Verantwortung des Statthalters Pontius Pilatus, dessen Rücksichtslosigkeit gegenüber den Juden bekannt ist. Der eigentliche Grund für Jesu Verurteilung ist nicht schlechthin klar. Dass Jesus in seiner Auslegung des Gesetzes mit anderen religiösen Gruppen nicht übereinstimmte, besonders mit den Pharisäern, war nichts Außergewöhnliches. Aber bei der so genannten Tempelreinigung hatte Jesus den Kultbetrieb und die wirtschaftliche Existenzgrundlage der sadduzäischen

Priesterschaft infrage gestellt. Auch konnte man vonseiten der Römer in ihr einen politischen Umsturzversuch vermuten, weil der Messias nach vielfacher Auffassung das Königreich Davids wieder herstellen sollte.

In seinem Exerzitienbuch schlägt Ignatius ein Zwiegespräch mit dem Herrn vor. Im Blick auf die Sündhaftigkeit in der Weltgeschichte, auf das Menschenlos und das eigene Schicksal sollte man sich den Gekreuzigten anschaulich vorstellen und sich fragen: was habe ich getan, was soll ich tun? Die Gewalt der Liebe ist stärker als Hass und Gewalt des Gesetzes. „Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns? Er hat seinen eigenen Sohn nicht geschont sondern ihn für alle hingegeben. Wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“